

EWN

Entsorgungswerk für
Nuklearanlagen



Pressespiegel

29.04.2022

Inhalt

EWN

- 1 | **Pläne für Wasserstoff-Werke in Lubmin und Wolgast**
Ostsee-Zeitung - Greifswalder Zeitung, 29.04.2022 3
- 2 | **Schwesig plädiert für höhere Löhne**
Nordkurier - Neubrandenburger Zeitung Stargard, 29.04.2022 5

ENERGIEWIRTSCHAFT

Pläne für Wasserstoff-Werke in Lubmin und Wolgast

Das Start-up HH2E-Werk Lubmin und die Energie Vorpommern GmbH stellen Vorhaben für eine Energiewende in der Region vor / Produktionsstätte würde über eine Milliarde Euro kosten

Der Klimawandel und nunmehr auch der drohende Lieferstopp für russisches Erdgas zwingen auch die regionale Energie Vorpommern GmbH zum Umdenken. Dies wurde auch während des 10. Energiegesprächs deutlich, zu dem das Versorgungsunternehmen in dieser Woche in Wolgast im Restaurant „Speicher“ einlud. Der Aufbau einer regionalen Wasserstoffinfrastruktur stellt dabei ein zentrales Thema dar. Volker Höfs, Geschäftsführer der Gasversorgung Vorpommern Netz GmbH, pries Wasserstoff als den Energieträger der Zukunft an. Und er plädiert für eine entsprechende Wertschöpfung vor Ort.

Zunächst, so Höfs, gehe es darum, „eine strukturierte Übersicht zu erstellen über Wasserstoffbedarfe, Erzeugungskapazitäten und Elektrolyseur-Standorte in unserer Region“. Im Rahmen eines Förderprojekts werde diese kurzfristig vorzunehmende Analyse mit etwa 90 000 Euro vom Regionalen Planungsverband Vorpommern finanziert.

Standort Lubmin bestens geeignet

Es gibt auch bereits erste konkrete Pläne für Industrieansiedelungen. Das im Februar 2021 gegründete Unternehmen HH2E-Werk Lubmin möchte auf dem Lubminer **EWN**-Standort eine Anlage zur Wasserstoffproduktion ansiedeln. „Der frühere KKW-Standort ist für die Umsetzung unseres Vorhabens bestens geeignet“, erklärt Hanno Balzer, Leiter Energiewirtschaft bei HH2E. „Bis zu 2000 Megawatt aus erneuerbaren Energien gewonnener Strom sind hier nutzbar.“

Auf einem 47 500 Quadratmeter großen Areal soll in zwei Bauabschnitten für insgesamt 1,05 Milliarden Euro die Produktionsstätte entstehen, die aus drei Hauptkomponenten besteht: einer Hochtemperatur-Speichereinheit, einem Zinkelektrolyseur (Battolyzer) und einer Stromerzeugungseinheit. Die Einspeisung von Sonnen- und Windenergie in das Stromnetz ist

naturgemäß starken Lastschwankungen unterworfen. Durch die Erzeugung von Wasserstoff entstehe ein speicherfähiger Energieträger, mit dessen Hilfe eine stabile Energieversorgung erreicht werden kann. Neben grünem Wasserstoff werde auch Strom sowie kostengünstige kohlenstofffreie Wärme produziert, der lokalen Industrien als Prozessdampf zur Verfügung gestellt bzw. von Kommunen als Fernwärme abgenommen werden kann.

Das HH2E-Werk werde, so Balzer weiter, täglich nur in jenen vier Stunden Wind- oder Sonnenenergie nutzen, in denen diese mit den niedrigsten Preisen gewonnen werden und regelmäßig zu Überkapazitäten im Versorgungsnetz führen. Dies Sorge für ein international wettbewerbsfähiges Geschäftsmodell.

Die Pläne für das ambitionierte Projekt am früheren KKW-Standort in Lubmin sind laut Balzer schon recht fortgeschritten. Das erwähnte Areal für die Betriebsstätte sei durch die **Entsorgungswerk für Nuklearanlagen GmbH (EWN)** entsprechend reserviert. Auch sei ein Strombezugsvertrag mit Offshore-Windpark-Betreibern in Vorbereitung. Der Baubeginn für den 1. Bauabschnitt sei für das zweite Quartal 2023 und zwei Jahre später die Inbetriebnahme geplant. Der 2. Bauabschnitt könnte Anfang 2025 starten.

Die Energie Vorpommern GmbH möchte von der Betriebsstätte profitieren, indem sie für die Vermarktung von Wasserstoff und Wärme in der Region sorgt. Gleichzeitig trägt sich der Energieversorger mit Plänen für eigene Investitionen am Standort in Wolgast. In der Nähe des Peenestroms ist der Bau einer Anlage vorgesehen, in der 10 bis 20 Megawatt aus Wind- und Solarenergie gewonnener Strom in Wasserstoff umgewandelt werden sollen, wie Volker Höfs von der Gasversorgung Vorpommern Netz GmbH mitteilt.

Anlage in der Nähe des Peenestroms geplant

Zur Erzeugung des benötigten Stroms ist ab 2023 der Bau einer Photovoltaikanlage mit rund 9000 Modulen und einer Gesamtleistung von bis zu 3,5 Megawatt im Wolgaster Gewerbegebiet Am Poppelberg (Industriegelände) in Planung, wie Udo Arndt mitteilt, Geschäftsführer der Energie Vorpommern GmbH. Zudem kooperiert der Versorger mit dem Energieunternehmen Enertrag, das Windparks entwickelt und betreibt.

Der in Wolgast erzeugte Wasserstoff soll laut Höfs unbedingt in unserer Region als Alternative zu fossilen Energieträgern Verwendung finden. Ortsansässige Verbraucher seien dann die Peene-Werft und die Userdamer Bäderbahn mit ihrer Triebwagenflotte, die bisher ihre Energie hauptsächlich aus Erdgas oder Dieselmotorkraftstoff beziehen. Die Produktionsstätte in Wolgast ließe sich bei Bedarf auch erweitern.



Bild: Das Gelände der Lubminer Entsorgungswerk für Nuklearanlagen GmbH ist laut Meinung der HH2E-Vertreter der ideale Standort für eine große Wasserstoff-Erzeugungsanlage.



Bild: Stellte in Wolgast die Pläne für eine Wasserstoff-Produktionsanlage vor: Hanno Balzer, Leiter Energiewirtschaft der HH2E-Werk Lubmin.

Schwesig plädiert für höhere Löhne

Schwerin. Ministerpräsidentin Manuela Schwesig (SPD) hat höhere Löhne als wichtigen Standortfaktor für Mecklenburg-Vorpommern herausgestellt. „Gute Arbeit heißt nicht nur, einen Job haben, sondern vom Lohn gut leben können. Wir müssen aus dem Lohnkeller raus“, sagte sie gestern anlässlich eines Empfangs zum Tag der Arbeit am kommenden Sonntag. Mit guten Löhnen mache die Wirtschaft sich selbst stärker und helfe auch dem Land.

Die Landesregierung unterstütze die Pläne der Bundesregierung, den Mindestlohn auf 12 Euro anzuheben. Den Worten der SPD-Politikerin zufolge würden von diesem Schritt vor allem Menschen in Ostdeutschland profitieren, insbesondere Frauen. Zudem habe man im Land einen Vergabemindestlohn eingeführt und wolle öffentliche Aufträge in Zukunft an die Zahlung von Tariflöhnen koppeln.